

**MAYSER® 2000**



**Innovation und Qualität.  
Seit 1800.**



# Hutgeschichte

In turbulenter Zeit, – 1800 – als Napoleon Ulm belagerte, wurde der 25-jährige Leonhard Mayser als Meister in die Zunft der Hutmacher aufgenommen. Im Haus der alten österreichischen Post in der Stern gasse eröffnete er eine "Hutmacherey". Er hat wohl sehr gute Hüte gemacht, denn er wurde Oberzunftmeister, hob wachstumshemmende Zunftregeln auf und hinterließ seinem Sohn Friedrich einen ansehnlichen Betrieb.

Friedrich Mayser und sein Sohn Fritz wurden zu tragenden Personen der Industrialisierung in Ulm. Sie entwickelten den eigenen Betrieb, sie halfen bei der Finanzierung anderer Unternehmen, sie führten maschinelle Fertigungen ein. 1872 streikten die Gesellen aus Protest gegen die Maschinenkonkurrenz. Ein erster Zweigbetrieb wurde in Göppingen errichtet. Um 1870 beschäftigte man 200 Arbeiter und hatte eine Jahresproduktion von 100.000 Hüten, vorwiegend Steifhüte.

Fritz Mayser war ein einflussreicher Kommunalpolitiker und vertrat Ulm auch mehrere Perioden im Landtag in Stuttgart. Er ließ 1901 bis 1903 „Auf der unteren Bleiche“ in Ulm einen mit allen technischen Errungenschaften ausgestatteten Neubau errichten.

Seit 1886 war die Firma F. Mayser Aktiengesellschaft, 1914 wurde sie in eine GmbH umgewandelt, deren Gesellschafter Carl Mayser und Anton Seidl, Inhaber der Hutfabrik J.A. Seidl in München, waren. 1918 ging Mayser's Hutfabrik in den alleinigen Besitz von Anton Seidl über. Während nach dem 1. Weltkrieg die Zahl der deutschen Hutfabriken von über 100 auf 30 absank, expandierte Mayser zu einem Unternehmen europäischen Ranges. Kurz nach der Inflation wagte Mayser, Damenhüte herzustellen. „Mayser-Hut“ war ein Begriff für Mode und Qualität. Über 1000 Männer und Frauen arbeiteten inzwischen in Ulm.

1929 wurde die in Schwierigkeiten geratene Strohhutfabrik Milz & Cie in Lindenberg übernommen. 1938 erwarb man eine Wollhutfabrik in Brandenburg an der Havel. Seit 1939 lieferte eine eigene Haarschneiderei in Illertissen Kaninchenhaare für hochwertige Hutfilze.



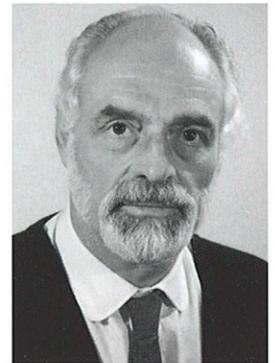
**Leonhard Mayser**



**Anton Seidl**



**Curt M. Zechbauer**



**Peter M. Zechbauer**

Anton Seidl, dem man besondere menschliche Güte nachsagt, starb 1940. Sein Schwiegersohn, Curt M. Zechbauer, führte das Unternehmen in seinem Sinne fort. Der 2. Weltkrieg reduzierte die Belegschaft von 2.500 Personen (einschließlich der Mitarbeiter der eigenen Hutfachgeschäfte) sehr schnell durch Einberufungen. Es gelang, durch eine umfangreiche Produktion von Übersocken aus Kaninchenfilz und die Auftragsfertigung von Feldfernsprechern eine Belegschaft von 1.500 Personen zu erhalten.

Am 17. Dezember 1944 wurde das Ulmer Stammwerk völlig zerstört. Zum Kriegsende waren die Betriebe in Lindenberg und in Illertissen geplündert, das Werk Brandenburg und ein Geschäftshaus in Ostberlin enteignet und eigene Detailgeschäfte zerbombt. Beim Neuaufbau betätigten sich die früheren Hutmacher zunächst als Maurer, Zimmerleute und Schlosser. In Behelfsbauten begann wieder die Fertigung.

Der Sohn von Herrn Curt M. Zechbauer, Peter M. Zechbauer, erwarb 1954 in Philadelphia für Mayser die Lizenz der amerikanischen Hutfabrik Stetson und erweiterte die Kette der Detailgeschäfte auf 25 Niederlassungen.

1963 erreichte die gesamte deutsche Hutproduktion ihren Höhepunkt. Damals wurden im Werk Ulm 1 Million Herrenhüte hergestellt. In den folgenden 20 Jahren ging die Nachfrage in der Branche auf rund 11 % zurück. Das zwang zur Diversifikation.

1969 übergab Curt M. Zechbauer sämtliche Betriebe und Geschäfte an seinen Sohn Peter.

Seit 1970 wurden unter der Marke Mayser neben den Hüten Strickwaren aufgenommen, die heute PELO Men's Fashion, Aalen, in Lizenz herstellt und vertreibt. Aus dem Know-how der textilen Verformung entwickelte 1975 Mayser das Tätigkeitsfeld „Molding“ für BHs, Dessous- und Bademoden. Später begann man, Netzwerkstoffe zu produzieren. Schließlich etablierte sich Mayser in der Verarbeitung von Schaumstoffen.

1978 gelang Mayser-Ingenieuren durch Experimente mit Textilmaterialien, Kupferpulver und Polyurethan eine elektrisch leitfähige Folie zu entwickeln. Die Zusammenarbeit mit Berufsgenossenschaften ließ aus den Folienprototypen zuverlässig funktionierende Schaltmatten entstehen. Die ersten taktilen Sensoren, Schalter, die auf Druck ein elektrisches Schaltsignal erzeugen, produzierte Mayser 1980. Sie wurden ab 1984 im Bereich der Arbeitssicherheit eingeführt. Die Produktpalette „Sicherheitssysteme“ erweiterte sich auf Schaltleisten und Safety Bumper.



Der Mayser Safety Bumper ist ein Prallkissen aus verhäutetem Polyurethanschaum mit eingebautem Signalgeber. Er wird seit 1997 in Lindenberg gefertigt.



Spezielle Schaltleisten wurden für die Torabsicherung entwickelt.

1988 übernahm Mayser die Schaltleistenproduktion von Sick, Waldkirch. Dadurch wurde Mayser zum größten Hersteller für taktile Sensoren in Europa.

1990 wurden in Paris und 1993 in Madrid neue Tochterfirmen gegründet. Heute betreut Mayser Kunden mit Vertretungen in allen Kontinenten.

1991 wurde die Hutfabrikation in Lindenberg konzentriert. In Ulm wurden Kapazitäten für moderne technische Produkte benötigt.

Für 12 Mio DM sanierte Mayser 1992 bis 1994 das Ulmer Werk. In dieser Zeit expandierte der eigenständige Produktionsbereich Polymer Electric rasch und stark.



Nicht einmal ein rohes Ei würde verletzt, wenn es von einem taktilen Mayser-Sensor im Schließbereich eines elektrisch betriebenen Autofensters erfasst würde.

Vom Hut zur Elektronik

# Neues, immer wieder Neues aus der Technik

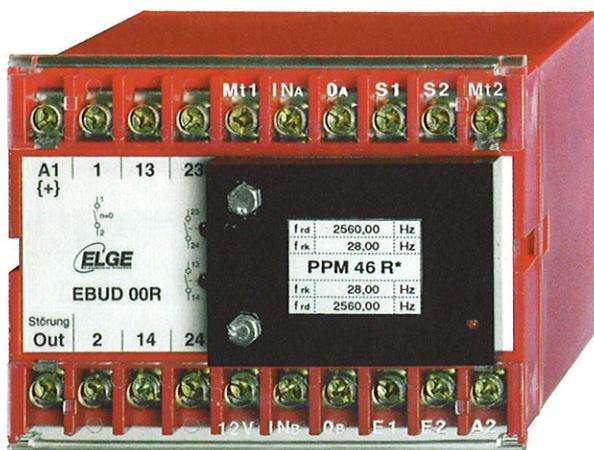
Für taktile Sensoren wurden immer wieder neue Anwendungsgebiete erschlossen:



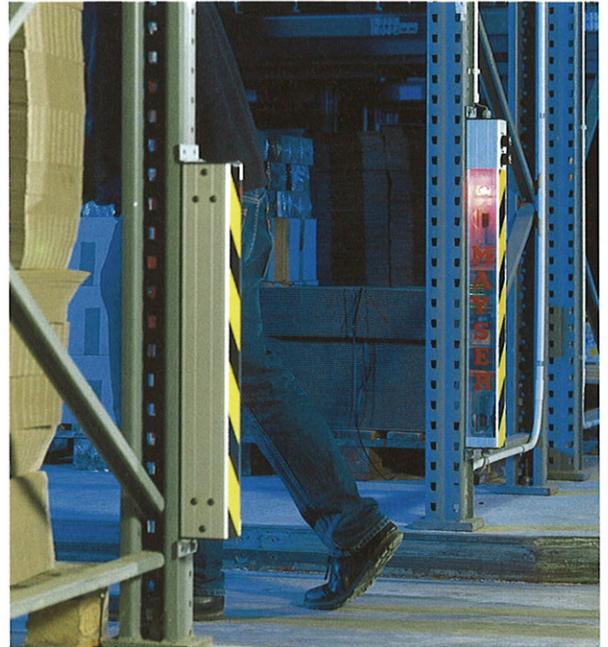
Schaltmatten schaffen in der Automobilindustrie Sicherheitsschutzzonen, die die Mitarbeiter vor Verletzungen schützen.



Im öffentlichen Nahverkehr verhindern Schaltmatten und Schaltleisten von Mayser, dass Fahrgäste in automatischen Türen eingeklemmt werden. Zugleich können Schaltmatten zum Zählen der Fahrgäste genutzt werden.



Stillstandwächter



Zu den taktilen Sensoren kamen die berührungslos wirkenden Schutzeinrichtungen. Sie werden seit 1996 u.a. zum Personenschutz in Hochregallagern mit Schmalgassen oder bei führerlosen Transportfahrzeugen eingesetzt. Bei elektrisch betriebenen Autofenstern schützt der taktile Sensor von Mayser zuverlässig vor Einklemmen. Mayser Sicherheitssysteme finden sich in sehr unterschiedlichen Bereichen – von Stadttheatern bis zur Lufthansa.

1997 kaufte Mayser die Fa. ELGE Sicherheitselektronik GmbH in Großbottwar und verlagerte deren Produktion nach Ulm. Dadurch wurde die Produktpalette von Mayser um eine Schaltgerätefamilie erweitert. Sie beinhaltet u.a. besonders sichere Stillstandwächter, Achsüberwachungen und Drehzahlwächter.

Selbstverständlich hat die Mayser Polymer Electric ein effektives Qualitätsmanagementsystem, das seit 1997 nach ISO 9001 zertifiziert ist.

So präsentiert sich heute Mayser als ebenso traditionsreiches wie modernes Unternehmen, das auf mehreren Beinen steht. Mayser hat durch Innovation und konsequente Qualität eine weltweit führende Stellung auf dem Gebiet der taktilen Sensoren erreicht. Innovation und Qualität tragen die Entwicklung von Mayser auch in Zukunft.

## MAYSER®

Mayser GmbH & Co. KG  
Örlinger Str. 1 - 3  
D-89073 Ulm  
Tel. 0731/2061-0  
Fax 0731/2061-222  
<http://www.mayser.de>